Deutschland hat erfüllt.

Der erste öffentliche Bericht des Generalagenten.

Berlin, 17. Juni. Der Generalagent für die Reparationszahlungen und die verschiedenen, auf Grund des Sachverständigenplanes in Deutschland geschaffenen Kommissionen und Treuhänder haben der Repko einen Bericht über die ersten acht Monate ihrer Tätigkeit vorgelegt. Es ist dies die erste zusammenfassende Darstellung dieser Art, die der Oeffentlichkeit übergeben wird. Sie gibt ein klares Bild von den Funktionen des Sachverständigenplanes und der Tätigkeit der mit seiner Durchführung betrauten ausländischen Organisationen. In der Einleitung betont der Generalagent, daß es zu früh sei, Schlüsse über die völlige Wirksamkeit des Planes zu ziehen. Immerhin habe seine Wirkung im ersten Stadium den gehegten Erwartungen entsprochen. **Es sei zu hoffen, daß die Kenntnis der bisherigen Leistungen in der Welt dazu beitragen werde, diejenigen Kräfte zu stärken, die für den Wiederaufbau tätig sind.**

Das erste Kapitel, Uebergangsperiode (1. September bis etwa 21. Oktober 1924), gibt eine historische Darstellung der Erfüllungen der einzelnen, vor Inkrafttreten des Sachverständigenplanes in London festgelegten Bedingungen.

Die Auslandsanleihe wurde am 10. Oktober abgeschlossen. **Die Repko stellte am 13. Oktober fest, daß Deutschland die Bedingungen für das Inkrafttreten des Planes erfüllt habe, und am 28. Oktober, daß die Alliierten die Maßnahmen zur Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands beendet hätten.** Am 31. Oktober nahm der ständige Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, seine Tätigkeit auf.

Das Kapitel 2 schildert **die Durchführung der deutschen Auslandsanleihe von 1924. Alle Abschnitte der Anleihe sind voll gezeichnet worden.** Die Erträge wurden auf ein auf den Namen des Reiches lautendes Konto unter Kontrolle des Generalagenten bei der Reichsbank eingezahlt. Die Devisen wurden darauf der Reichsbank freigegeben und der Gegenwert dem genannten Konto in Reichsmark gutgeschrieben.

Das Kapitel 3, Reparationszahlungen, schildert zunächst die Zusammensetzung der einzelnen Annuitäten und die Abwicklung der verschiedenen Zahlungen, aus denen sich diese Annuitäten zusammensetzen. **Die nach dem Plane von der Reichsbahn halbjährlich aufzubringenden Leistungen im zweiten und dritten Jahre der Annuität werden nach einer kürzlich mit der Reichsbahn getroffenen Vereinbarung künftig monatlich gegen Gewährung eines Diskonts von 6 Prozent geleistet, um das glatte Arbeiten des Planes zu erreichen.** Die Zusammensetzung der Annuitäten wurde in Anlage II in einer graphischen Darstellung veranschaulicht.

Besondere Wichtigkeit wird dem Abschnitt XI des Planes beigemessen, der vorsieht, daß die Annuitätenleistungen die gesamten und ausschließlichen Verpflichtungen Deutschlands enthalten. Hiernach wird endlich Klarheit über die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands und die Möglichkeit einer geschäftsmäßigen Verwaltung der Reparationszahlungen und einer systematischen Verteilung unter den Gläubigerländern geschaffen.

Es folgt sodann eine Schilderung der Verteilung der Zahlungen. In der Anlage IV wird eine ausführliche Aufstellung über die Verteilung unter den verschiedenen Gläubigermächten und den Verlauf und den Zweck der Zahlungen während der ersten acht Monate mitgeteilt. Es folgt eine Darstellung über die nach dem Finanzministerabkommen vom 14. Januar 1925 beschlossenen Verteilungsgrundsätze. Danach werden die Forderungen der Alliierten in bevorrechtete und nichtbevorrechtete Forderungen eingeteilt. Die letzteren werden nach dem früheren Schlüssel von Spa verteilt.

Die Anlage III enthält einen Voranschlag für die Verteilung der ersten Annuität. **Die bisher im ersten Jahre geleisteten Zahlungen sind bis auf den Dienst der auswärtigen Anleihe fast gänzlich von Deutschland geleistet worden.** Der größte Posten (277 Millionen) der Zahlungen entfällt auf Sachlieferungen, in der Hauptsache Kohle, Koks, Braunkohle und Beförderungskosten. Hauptempfangsländer waren Frankreich, Italien und Belgien. Der nächste Hauptposten (149 Millionen) betrifft Zahlungen an die Besatzung. An Großbritannien sind fast nur Zahlungen unter der Reparationsabgabe erfolgt.

Von den in letzter Zeit abgeschlossenen Sachlieferungsverträgen werden erwähnt Verträge mit Frankreich über 100 000 Telegraphenstangen und über Vollendung zweier Schiffe (14,5 Millionen), 4000 Eisenbahngüterwagen (23,6 Millionen Goldmark), ferner über Baggerarbeiten auf der Seine, mit Belgien über Lieferung eines Schwimmdocks und Eisenbahnmaterial nach dem belgischen Kongo, sowie von 25 Leichtern von je 1350 Tonnen. Rumänien hat Verträge auf Lieferung von Eisenbahnmaterial und Lokomotiven im Werte von 16,5 Millionen Goldmark, Griechenland über 185 Holzbaracken im Werte von 85,3 Millionen Goldmark abgeschlossen.

Das 4. Kapitel befaßt sich mit dem **Transferkomitee und seinen Funktionen,** streift kurz die technische Frage der Uebertragung deutscher Zahlungen, die Beziehungen zwischen Transferkomitee, Generalagenten und Reichsbank und stellt die Vollmachten des Komitees fest. **Der von England in Kraft gesetzte Reparations-Recovery Act wird zurzeit auch durch Frankreich angewandt.**

Es wurde weiter ein Pauschallieferungsverfahren eingerichtet. Im Monat Mai hat dieses Verfahren erstmalig funktioniert. 335 000 Pfund sind von der englischen Regierung dem Generalagenten zurückgezahlt worden als Ueberzahlung unter dem vorher angewandten Verfahren. **Vereinbarungen mit der französischen Regierung, um das Verfahren in Frankreich in Einklang mit demjenigen in England zu bringen, führten zu befriedigenden Ergebnissen.**

Die Tätigkeit der Kommissare und Treuhänder wird im 5. Abschnitt behandelt.

Der Eisenbahnkommissar bemerkt, daß die Einnahmen der Reichsbahn in den ersten sechs Monaten ungefähr den Schätzungen entsprechen, obwohl die Gütertarife beträchtlich ermäßigt und Ausgaben über den Voranschlag hinaus gemacht worden sind.

Eine Resolution des Transferkomitees vom 10. April 1925 wird verzeichnet, wonach die Herausgabe der Eisenbahnbonds an das Publikum bis zu einem späteren Zeitpunkte aufgeschoben werden soll.

Im 6. Abschnitt wird der **Reichshaushalt unter summarischer Angabe der bekannten Ziffern** nach Voranschlag und zahlreichen Ergebnissen erörtert. — Im 7. Teil des Abschnitts befaßt sich der Bericht mit den

öffentlichen Schulden des Reiches. In bezug auf die kommenden Aufwertungsverpflichtungen wird festgestellt, daß die Reichslasten in jedem Fall hinter die Reparationsverpflichtungen zurücktreten müssen.

Im 8. Teil wird über die Vorgänge bei der Stabilisierung der deutschen Währung eingehend berichtet.

Im 9. Teil (Statistik) wird insbesondere die Außenhandelsstatistik vom November 1923 bis April 1924 mitgeteilt und **die Passivität der Handelsbilanz erörtert, wobei den Schwierigkeiten im besetzten Gebiete, dem Rohstoffmangel nach Beendigung der Inflationsperiode und den Verpflichtungen zur zollfreien Einfuhr nach dem Versailler Vertrage Rechnung getragen wird.**

Am Schluß faßt der Generalagent folgendes zusammen: „Der im Bericht gegebene Ueberblick zeigt, daß viel erreicht ist, jedoch bleibt noch viel zu tun übrig.

Zur Erzielung einer wirklichen Stabilität gehört vor allem Zeit. Die beiden wichtigsten Ziele sind erreicht: Der Reichshaushalt ist im Gleichgewicht geblieben; er hat sogar einen Ueberschuß gebracht. Die Abtragung von Verbindlichkeiten und Reserven für die Zukunft wird ermöglicht. Die Aufrechterhaltung der stabilen Währung ist gelungen.

Vom Standpunkte der Reparationen ist diese Entwicklung von überragender Bedeutung. Sie ermöglicht nicht nur den Wiederaufbau Deutschlands, sondern auch Europas überhaupt.

Neue Note der Mächte an China.

London, 17. Juni. Nach einer Meldung aus Peking **haben die Mächte der chinesischen Regierung eine neue Kollektivnote überreicht.** Darin wird darauf hingewiesen, daß die Agitation in ganz China zunehme, und daß die Ausländer großen Gefahren ausgesetzt seien. Die chinesische Regierung wird aufgefordert, über den tatsächlichen Ernst der Lage nachzudenken und die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Massendesertion in der Fremdenlegion.

(Durch Funkspruch.)

Rom, 16. Juni. Abd el Krim sagte in einer Unterredung mit einem Korrespondenten des „Popolo d'Italia": **Massenweise seien die Soldaten der Fremdenlegion in das Riflager übergelaufen.** Er hoffe, daß dieser Konflikt mit der Errichtung der Rifrepublik enden werde.

Der Korrespondent setzt dieser Mitteilung hinzu, daß Abd el Krim am nächsten Tage die Unterredung sich zur Korrektur vorlegen ließ und dem Korrespondenten die Versicherung gab, daß er sie selbst nach Italien befördern werde, um zu zeigen, daß er über Mittel und Wege verfüge, um der feindlichen Blockade zu entgehen. (W. T. B.)

Kommunisten in der französischen Armee.

Paris, 17. Juni. Wie dem „Journal" aus Angoulême berichtet wird, stellt die Militärbehörde gegenwärtig eine Untersuchung wegen angeblicher Organisierung einer kommunistischen Zelle in einem Regiment der dortigen Garnison an.

Das unzufriedene Linkskartell.

Paris, 17. Juni. Die parlamentarische Lage in Paris wird jetzt von den ernsthaften Zeitungen immer kritischer beurteilt. Das Kabinett Painlevé sei aufs äußerste gefährdet. Der Bruch des französischen Linkskartells erscheine unvermeidlich. Der „Quotidien" berichtet, daß verschiedene Parlamentarier der Ansicht seien, es gäbe einen Ausweg mehr und es sei besser, Schluß zu machen.

Es läßt sich bekanntlich ja auch nicht mehr leugnen, daß die Sozialisten entschlossen sind, die Marokkopolitik und die Finanzpolitik des Kabinetts nicht mehr zu unterstützen.

Schon die gestrige Kammersitzung, in der über die Marokko-Interpellation des Kommunisten Doriot debattiert wurde, verriet die Stimmung im sozialistischen Lager. Im ganzen haben nur zwei Sozialisten für die Regierung gestimmt, während die übrigen sich der Stimme enthielten. Wenn auch im sozialistischen Lager noch nicht ausgesprochen die Neigung vorherrscht, Painlevé wegen der Marokkopolitik zu stürzen, so ist es doch unverkennbar, daß man mit dem Ministerpräsidenten von Tag zu Tag unzufriedener wird.

Man ist auch mit Caillaux' Politik nicht einverstanden. Es ist zwar Caillaux gestern gelungen, mit der Finanzkommission der Kammer zu einem Kompromiß über die Vorlage des neuen Steuerprogramms zu gelangen, doch bedeutet diese Einigung noch lange nicht, daß die Sozialisten ihre Forderungen, die sie unbedingt verwirklicht sehen wollen, aufgeben werden.

Hinsichtlich der Marokkopolitik wird vom linken Flügel des Kartells verlangt, daß die französische Regierung ohne Rücksicht auf Spanien mit allen Mitteln versuchen soll, dem Blutvergießen im Rifgebiet ein Ende zu machen. Wenn erst die Sozialisten von der Regierungskoalition abfallen, eine Möglichkeit, die in der Tat zur Wirklichkeit werden kann, dann sind Painlevés Tage als gezählt zu betrachten, da das gegenwärtige französische Kabinett kaum einen Tag lang ohne die Unterstützung der Sozialisten regieren könnte.

Kommunistenskandale bei Entgegennahme von Painlevés Marokkobericht.

Paris, 17. Juni. Die vereinigten vier Kommissionen (äußere Angelegenheiten, Armee, Marine und Finanzen), zusammen etwa 150 Abgeordnete, hatten sich heute nachmittag versammelt, um den Bericht Painlevés über die Lage in Marokko entgegenzunehmen. **Da aber die Kommunisten, die in diesen vier Kommissionen gleichfalls vertreten sind, sich weigerten, die Erklärungen Painlevés geheim zu halten, mußte die Sitzung aufgehoben werden.** Die Unterkommission beschloß, sich zur Anhörung Painlevés im Palast des Kammerpräsidenten zu versammeln. Auch hier versuchten die Kommunisten, Zutritt zu erlangen, doch traten ihnen andere Abgeordnete entgegen, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Einige Kommunisten, denen es gelungen war, die Türschwelle zu überschreiten, wurden mit Gewalt hinausgeworfen. Erst als die Tür abgeschlossen war, konnte die Sitzung ihren Lauf nehmen. Die Kommunisten zogen schließlich schimpfend ab. Der kommunistische Abgeordnete Jean Reynaud hat bereits mitgeteilt, daß er morgen in der Kammer über diesen Zwischenfall interpellieren wolle, und die sofortige Diskussion seiner Interpellation beantragen werde.

Rückkehr Scheidemanns nach Kassel.

Berlin, 17. Juni. Herr Philipp Scheidemann, den die Vernehmung über die Rolle der Sozialdemokraten bei dem Munitionsarbeiterstreik in dem bekannten Magdeburger Ebert-Prozeß so sehr angegriffen hat, daß er erkrankte und zur Erholung sich ins Ausland begeben mußte, hat jetzt nach zweimonatiger Erholung sich wieder auf seinen Kasseler Oberbürgermeisterposten zurückbegeben.

Barmat nicht verhandlungsfähig.

Berlin, 17. Juni. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages wollte heute die Vernehmung Barmats in seiner Privatwohnung fortsetzen. Die Sitzung mußte aber abgesagt werden, da nach ärztlicher Feststellung Barmat nicht verhandlungsfähig ist. Es soll noch einmal am 23. Juni versucht werden, die Vernehmung Barmats in seiner Wohnung fortzusetzen.

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
AUXOLIN

Die größte aller Sonnen.

Neue Erfolge der messenden Astronomie.

Die Rätsel des veränderlichen Sterns Mira, dieses wunderbaren Himmelskörpers im Sternbilde des Walfisches, der von jeher die Aufmerksamkeit der Sternkundigen gefesselt hat, werden in jüngster Zeit mehr und mehr entschleiert. Ein Telegramm der Mount-Wilson-Sternwarte in Kalifornien hat vor kurzem bereits gemeldet, daß es gelungen ist, mit Hilfe des von dem berühmten Physiker Michelson angegebenen Interferometers die Dimensionen der Mira abzumessen. Dabei hat man gefunden, daß diese Dimensionen die größten aller Sterne sind, die innerhalb der Reichweite der Instrumente liegen, die den amerikanischen Astronomen zur Verfügung stehen.

Jetzt ist ein ausführlicher Bericht über diese bemerkenswerten Versuche nach Europa gelangt. Sie sind von Dr. F. G. Pease Mitte Januar dieses Jahres auf dem Mount Wilson ausgeführt worden, als der Stern seinen größten Glanz erreicht hatte, der diesmal bis zur vierten Größe ging. Mira ist ein unregelmäßig veränderlicher Stern, der etwa jeden elften Monat zur Lichtstärke der vierten bis ersten Größe aufflammt, in der Zwischenzeit aber zu einem Objekt von neunter Größe herabsinkt, also nur in starken Fernrohren zu beobachten ist. Bisher ist es nicht gelungen, ein Gesetz für diese Veränderungen zu finden. Kürzlich hat man gefunden, daß der veränderliche Stern einen weißen Begleiter besitzt, einen Zwergstern von eigentümlichem Charakter mit wahrscheinlich unveränderlicher Lichtstärke, dessen Licht im Maximum überwiegt. Das Rätsel ist so in zwei Rätsel zerfallen, denn der neuentdeckte Begleiter ist in seiner Art ebenso problematisch wie Mira selbst.

Dr. Pease berichtet, daß die Mira schon auf seinem Programm stand, als der Apparat von Michelson, ein Riese von etwa sechs Metern Länge, zum ersten Mal vor der Mündung des Hooker-Fernrohres befestigt war, dessen Spiegel einen Durchmesser von hundert Zoll, also etwa 2½ Meter aufweist. Aber der Stern war auch im Maximum seiner Lichtstärke immer noch zu lichtschwach. Um die Interferenz-Streifen zu studieren, ist eine tausendfache Vergrößerung des Diffraktionsbildes des Sterns erforderlich, das dadurch, selbst im Brennpunkt des Hundert-Zoll-Spiegels, zu lichtschwach wird, um es mit genügender Genauigkeit beobachten zu können. Erst nachdem man die Spiegel des Interferometers durch doppelt so große ersetzt hatte, konnte man auch Sterne vierter Größe damit abmessen. Anfang dieses Jahres, als Mira wieder ihre größte Lichtstärke erreichte, wurden daher die Versuche wieder aufgenommen, die bald zeigten, daß die scheinbare Masse des Sterns weit größer ist, als man geahnt hatte. Den Rekord der Größe hielt bisher die rote Beteigeuze im Orion, deren Scheibe einen Durchmesser von 0,047 Bogensekunden zeigt, was ungefähr der Größe eines Pfennigstückes in fünfzig Kilometer Entfernung entspricht. Das scheint nicht gerade viel zu sein, aber bei der riesigen Entfernung des Sterns von 165 Lichtjahren entspricht es doch einer ungeheuren Kugel, deren Volumen viele millionenmal das der Sonne übertrifft. Das Verhältnis zwischen den Massen beider Himmelskörper ist indessen nicht so schwindelnd groß; wahrscheinlich ist der fremde Stern ein riesiger Gasball mit unermeßlich geringer Dichte.

Für Mira erhielt man nun einen Wert, der ungefähr zwanzig Prozent über dem der Beteigeuze liegt (0,056 Bogensekunden). Jedoch darf man das nicht so deuten, daß Mira linear ebenso viel größer ist als die Riesensonne im Orion. Die Entfernung der Mira von der Sonne ist nicht bekannt, man kann daher keinen exakten Vergleich anstellen. Wahrscheinlich sind die beiden Sterne in Wirklichkeit gleich groß. Ihr Durchmesser dürfte ungefähr das Dreihundertfache dessen der Sonne betragen, die nunmehr zum Geschlecht der Pygmäen herabgesunken ist. Diese Sterne sind jedoch keineswegs die größten im Weltall. Der rote Antares im Skorpion ist unzweifelhaft noch viel größer, obgleich seine scheinbare Scheibe kleiner ist (0,040 Bogensekunden). Ueber seine Entfernung sind die Meinungen geteilt; wenn aber der rote Antares in ungefähr derselben Entfernung steht wie die weißen Sterne des Skorpions, so muß sein wirklicher Durchmesser doppelt so groß sein wie der von Beteigeuze und mehr als fünfhundertmal größer als der der Sonne. Arktur im Bootes ist dagegen verhältnismäßig unansehnlich mit einem Radius, der den der Sonne nur um etwa das Fünfundzwanzigfache übertrifft. Seine scheinbare Größe und sein starker Glanz rühren daher, daß der Stern unserer nächsten Nachbarschaft im Weltraum angehört. Allerdings braucht das Licht aus dieser „nächsten Nachbarschaft" noch immer 36 Jahre, ehe es zu uns kommt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Internationalen Festspiele Zürichs

erhielten mit der ersten Aufführung von Strauß' „Intermezzo" durch die Dresdner Staatsoper ihren ausgesprochenen Höhepunkt. Busch, mit Applaus begrüßt, breitete, unterstützt durch die Künstlerschaft der Dresdner Staatskapelle, zumal die köstlichen, rein sinfonischen Zwischenspiele in meisterlicher, klanglicher Farbenmalerei und beredter Realistik, vor den Hörern aus. Einstimmige Begeisterung gab sich in Rufen nach Busch nach den Aktschlüssen und in einer zum Schluß dem Orchester gebrachten Ovation kund. Der Bühnenpart des Werkes ist in seiner szenischen Einteilung zu überraschend für ein auf althergebrachte „geschlossene" Eindrücke eingestelltes Züricher Festspielpublikum, um restlos als gangbarer Weg in eine neue Opernentwicklung zu überzeugen; wobei die Sensiblen sich auch noch an den Griff ins eigene Familienleben stoßen, den Strauß hier gewagt, anstatt sich solch weiser, humorvoll über den eigenen Alltag stellenden frisch-fröhlichen Meisterschaft hemmungslos zu überlassen. Schließlich war es aber doch der „Dresdner Stil" der Aufmachung, Darstellung und gesanglichen Interpretation, der einen vollen Sieg errang. Vor allem selbstverständlich Grete Nikisch, aber auch Josef Correck und Theo Strack mußten ungezählte Male, ebenso Mora und Mahnke, vor dem Vorhang erscheinen.

Leider hat der Besuch der Festspiele, im besonderen der vorangegangenen Uraufführung von Robert Faesis „Opferspiel", das Szenen von tiefstem Eindruck umschließt, und von der italienischen Wiedergabe der „Vier Grobiane", die Institution der Festspiele als keinem Bedürfnis entsprechend erwiesen. Nun bleibt uns nur zu hoffen, daß die Konsequenzen keine Lockerung der wundervollen Beziehungen zwischen den Theaterinstituten Dresden—Zürich zur Folge haben, daß wir trotzdem ab und zu die Dresdner bei uns begrüßen dürfen; denn so oft das, zumal unter Dr. Reucker, der Fall war, verzeichnete Zürich in seinem Theaterleben Ereignisse, die allen unvergeßlich sind, die ihrer teilhaftig wurden.

Grete Trapp.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Sizilianische Bauernehre", „Der Bajazzo" (½8). Schauspielhaus: „Die heilige Johanna" (7). Neustädter Schauspielhaus: „Die Braut und das scharlachrote Tier" (½8). Residenz-Theater: „Gräfin Mariza" (½8). Neues Theater: „Der Kammersänger", „Varieté" (½8).

† **Deutsche Musikgesellschaft.** Die auf dem Leipziger Kongreß 1925 ins Leben gerufene „Abteilung zur Herausgabe älterer Musik", die als selbständige Gesellschaft mit eigener Leitung und Vermögensverwaltung unter dem Vorsitz des Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, Prof. Dr. Th. Kroyer, der Deutschen Musikgesellschaft angegliedert ist, ist als eine Fortsetzung der einst von Robert Eitner herausgegebenen Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung gedacht. Ihre Veröffentlichungen, die als Verlagsunternehmen des Hauses Breitkopf & Härtel (Geheimrat Dr. Volkmann) erscheinen, tragen den Titel „Publikationen älterer Musikwerke". Sie haben die

SLUB
Wir führen Wissen.